

sich nicht von der Stelle. Keinen Zentimeter. Manchmal ist es schwierig mit dem Glück. Es geht weder vor noch zurück, keiner meiner Tricks scheint zu helfen, und ich frage mich, wie ich ihm wohl diesmal Beine machen könnte. Was ist zu tun, damit der Graue sich in Trab setzt und wir unser Tagesziel noch erreichen? Ich weiß, die letzten Tage waren nicht leicht. Mir machen die vielen, langen Anstiege ebenfalls zu schaffen. Doch irgendwie muss es weitergehen – die Aussicht auf eine warme Dusche und ein richtiges Bett finde ich verlockender als eine weitere Nacht im Wald. Ob er es darauf anlegt? Los, beweg die Hufe oder ich zieh dir die Ohren lang! Ich will ein richtiges Abendessen mit mehreren Gängen, ich will eine Dusche und ich will ein Bett. Auf, auf mein grauer Freund, komm weiter. Nein? Mein Esel steht da wie ein Denkmal und

schaut mich an, als könne er Gedanken lesen. Nur, warum läuft er dann nicht? Sollte ich aussprechen, was mich bewegt? Mir ist zwar grad nicht nach schimpfen, aber unverblümt aussprechen, was mir auf der Zunge liegt, das bekomme ich auch bei bester Laune hin. Es ist ein gutes Gefühl, nach Herzenslust fluchen zu können. Zum einen ist der Esel Franzose und versteht mich garantiert nicht, zum anderen sind wir hier draußen im Wald völlig allein. Wer sollte mich hier schon hören? Blöder Esel! Na? Was habe ich dir gerade gesagt? Ich schnappe mir eines seiner flauschigen Ohren, drücke ihm einen Kuss auf die Stirn und atme tief ein. Wie wunderbar mein Eselchen duftet. Narcisse steht still; es scheint, als würde er in den Wald hineinlauschen. Was ist los, Narcisse? Da ist nichts. Seit Stunden sind wir allein unterwegs, und den kleinen Bach da unten,

den höre sogar ich mit meinen Ohren. Komm, beweg dich! Ich streichle ihn unterm Kinn und drücke vorsichtig eins meiner Ohren in eins von seinen. Ganz so, wie man es mit Muscheln macht. Plötzlich höre ich Geräusche, die vorher nicht vernehmbar waren. Plötzlich sind da viel mehr Vögel, und von ganz weit her trägt der Wind Gesang herbei. Tolle Ohren. Das war es also! Du Herdentier wartest auf die anderen Wanderer? Willst ein Stück mit einer Gruppe laufen? Gerne doch. Lassen wir uns überraschen, wer da kommt, und bis dahin machen wir eine Kaffeepause. Möhre? Da sitze ich – Erik Kormann, geboren in Leipzig und seit 39 Jahren Berliner – nun alleine im Wald und koche Kaffee. Seit zehn Tagen und fast 200 Kilometern ist der Esel meine einzige Gesellschaft. Gut sind wir vorangekommen, und während das ewig hungrige Langohr eine Schneise der

botanischen Verwüstung quer durch die Ardèche geschlagen hat, erlebten wir jede Menge Abenteuer. Wir sind durch Gegenden gewandert, wie man sie sich schöner kaum vorstellen kann. Gut, er hat einen Großteil der Landschaft aufgefressen, er ruinierte Blumenkübel vor Cafés, Hotels und Geschäften, bediente sich auf dem Markt hinter meinem Rücken bei den Endivien, brach mehrfach nachts aus seinem Gehege aus und hat mich doch jeden Morgen immer wieder freudig mit seinem lang gezogenen I-ah begrüßt. Ich bin jetzt seine Herde, er ist mein Freund, und nach anfänglichen kleinen Machtkämpfen hat er akzeptiert, dass ich die Ansagen mache und mich dafür mit viel Zuwendung, Möhren, trocken Brot, Hafer und Streicheleinheiten revanchiere. Ob er weiß, wie dankbar ich für seine Gesellschaft bin?

Fast schon mein ganzes Leben lang trage ich die Idee zu dieser Reise mit mir herum – das Reisen und das Tragen gehören eng zusammen. 50 Jahre musste ich alt werden, um mir diesen Wunsch erfüllen zu können, und nun wurde ein richtiges Abenteuer daraus. Allein mit einem Esel auf den Spuren von Robert L. Stevenson durch Südfrankreich. Zehn Wandertage, etwa 230 Kilometer und reichlich Zeit für die eigenen Gedanken. Genau das hatte ich mir gewünscht.

Meine Eltern konnten natürlich nicht ahnen, dass Stevensons Büchlein „Reise mit dem Esel durch die Cévennen“ zu einem Herzenswunsch für mich werden sollte, einer Idee, der ich viele Jahre hinterherträumen würde. Aber ständig keine Zeit, kein Geld und keine Gelegenheit. Es gab Tage, da spürte ich schon die Enttäuschung über das in weiter Ferne